

Amt und Patriarchat

„Denn Vaterschaft, Familie und Obrigkeit sind nicht bloß weltliche Institutionen zu weltlichen Zwecken; sie sind vielmehr auch göttliche Institutionen zu überweltlichen Zwecken, nämlich zur Erbauung und Erhaltung des Königreiches Gottes und zur Handhabung des göttlichen Gesetzes.“¹

Der Altkonservatismus sieht Mensch und Welt von Gott her. Für ihn gelten Gottes Ordnung und Gesetz, wie sie in der christlichen Offenbarung manifestiert sind und wie sie sich im ewig unveränderlichen Wesen der Schöpfung Gottes zeigen. Alle Dinge haben dem zu folgen. Aufklärung und Revolution und die aus ihnen geborenen Ideologien des Liberalismus und Sozialismus aber haben Gott aus der Welt verbannt und den Menschen an seine Stelle gesetzt. Seitdem gilt nur noch das Gesetz des Menschen, voller Irrtum und Abwegigkeiten, Sünde und Verwerflichkeit. Der Altkonservatismus will Mensch und Welt wieder zu Gott, seiner Ordnung und seinem Gesetz zurückführen. Denn nur dort liegt das Heil.

Altkonservatismus stellt also die Welt vom Kopf wieder auf die Füße, sieht die Dinge von dort, woher sie kommen und wohin sie zurückkehren, von und zu Gott hin. Diese Sicht von oben, die immer auch eine Gesamtschau ist, gilt auch für alle menschlichen Angelegenheiten, für die Gesellschaft und ihre Gliederungen sowie den Staat. Für den Altkonservatismus sind Volk und Staat/Obrigkeit ein organisches Ganzes, das sich in der Geschichte langsam und ohne Brüche entwickelt, ebenso wie das Recht und die Gesetze. Sie mögen manchen historischen Wandlungen unterliegen, doch behalten sie stets ihren natürlichen Wesenskern, ihren Zweck, den Gott schon bei Anbeginn der Welt in sie gelegt hat.

Besonders augenfällig ist das bei den wichtigen menschlichen Institutionen, der Familie und der Ehe. Die Offenbarung sagt uns sehr deutlich, was wir darunter zu verstehen haben: Die Ehe als die lebenslange, auf Liebe, Treue und Beständigkeit basierende Verbindung zwischen Mann und Frau zum Zwecke der Zeugung und Erziehung von Nachwuchs. Woraus dann mit den leiblichen Kindern einzig und allein die Familie entsteht. Und es gibt ewig keine andere Ehe und keine andere Familie. Die Familie wiederum bildet den Kern und Ausgangspunkt des Volkes, der nächsten wichtigen menschlichen Gemeinschaft. Was Gott uns ein für allemal offenbart hat, wird durch das bestätigt, was wir in der Natur, der Schöpfungsordnung, vorfinden.

Wie sehr schon dies in den vergangenen 250 Jahren durch eitles Menschenwerk, der Aufklärung und der Revolution, pervertiert und entstellt wurde, darüber haben wir bereits öfter besprochen und soll an dieser Stelle nicht wiederholt werden.

Was für Ehe und Familie gilt, gilt auch für die Obrigkeit, den Staat. Sie sind nicht in erster Linie Menschenwerk, sondern ein Ergebnis von Gottes Einsetzung (Römer 13). Und so hat die Obrigkeit/der Staat nicht dem ausgedachten bzw. eingebildeten Gesetz des Menschen zu gehorchen, sondern einzig und allein dem Gesetz Gottes. Ernst Ludwig von Gerlach sagt: „Der Staat ist das Reich des Gesetzes Gottes unter den Menschen“. Die Abirrung hiervon, einer angeblichen „Vernunft“ des Menschen folgend, ist seit 250 Jahren die Ursache der größten

¹ Zitat in: Gerlach, Ernst Ludwig von: Kaiser und Papst. Berlin 1872, Seite 43.

Katastrophen. Denn die Bindung der Obrigkeit an das Gesetz Gottes, die Gebote und das Evangelium, ist die beste Sicherung gegen Machtmissbrauch.²

Staat und Gesellschaft sind in altkonservativer Sicht aber weder nur eine Summe von Individuen noch eine ununterscheidbare kollektive Masse, sondern ein vielfältig gegliederter Organismus, bestehend aus kleineren und größeren Gemeinschaften, die – wie in immer größer werdenden konzentrischen Kreisen – aufeinander bezogen sind. Sie alle haben die ihnen von Gott eingelegten spezifischen Zwecke und Ziele, woraus sich wieder ihre spezifischen Pflichten und Rechte und gegenseitigen Abhängigkeiten ergeben, alle und alles letztlich dem Ganzen, dem Gemeinwohl dienend. Staat, Volk und Nation bestehen also nur in ihrer Gliederung, ebenso wie die Familie und auch die christliche Gemeinde, die Kirche. Zerstört die Gliederungen, so zerstört ihr das Ganze.

Aber nicht von unten, sondern von oben bilden sich diese Gemeinschaften. Der Staat geht aus der Obrigkeit hervor, wie die Familie aus dem Vater und nicht umgekehrt!

Wir reden hier allerdings – wohlverstanden - von der christlichen Obrigkeit und der christlichen Familie, die allein Legitimität vor Gott haben. Wir verwerfen die gottlose und unchristliche Obrigkeit, die Gott leugnet und lästert, als ewig ungerecht und illegitim. Und ebenso die Obrigkeit, die abhängig ist allein von der Kopfhaut.

In den Gliederungen/Gemeinschaften/Korporationen leben und handeln Menschen. Sie tragen Verantwortung füreinander. In dieser Verantwortung versehen sie Ämter, die dem gemeinen Wohl dienen. Jedes dieser Ämter aber, welches Verantwortung, Pflichten und Rechte einschließt, entstammt wiederum nicht Menschenwerk, sondern Gottes Einsetzung und untersteht damit seinem Gesetz. Jedes dieser Ämter ist dem Vaterbild Gottes nachempfunden und wird durch dieses versinnbildlicht. Also tragen die Menschen, welche diese Ämter versehen, zuerst Verantwortung vor Gott und dann vor den Menschen. Sie werden sich deshalb über die Verletzung ihrer Ämter dereinst vor Gottvater selbst verantworten müssen.

Dieses patriarchalische Amtsverständnis ist in seinem Wesenskern, seinem Zweck in allen Ämtern das Gleiche, ungeachtet auf welcher Ebene und in welchem Umfang es ausgeübt wird. Es gilt für den König/die Regierung ebenso wie für den Familienvater, den Gutsherrn, den General, den Bischof, den Fabrikherrn. Wie Gott als unser aller Vater treu und fürsorglich, mahnend und zuweilen strafend, für seine Gläubigen sorgt, so tut es auch der Amtsinhaber in der menschlichen Gemeinschaft. In diesem Sinne konnte Ernst Ludwig von Gerlach mit Blick auf sein Amt als Familienoberhaupt zu Recht ausrufen: „Auch ich bin ein König!“. Deshalb darf auch der König dem Familienvater seine Rechte nicht nehmen.

Welch hohe, gewaltige und heilige Verantwortung. Was bedeutet das nun für heute?

Es ist wohl unmittelbar einsichtig, dass es einen entscheidenden Unterschied ausmacht, ob man diesem altkonservativen, patriarchalischen Amtsverständnis, von Gott her gesehen, folgt, oder dem modernen, liberalen, das alle Ämter einem angeblichen „Gesellschaftsvertrag“ entstammend, einer Mehrheitsmeinung unterworfen, von Menschen erfunden und wieder verwerfbar, dem Zeitgeist beliebig ausgeliefert, sieht. Welche Verantwortung ist nun die

² Wie sehr die Obrigkeit dabei eine glaubensstarke und einige Kirche an ihrer Seite braucht, die predigt und mahnt, haben wir in dem Beitrag [„Altconservatives Kirchenverständnis“](#) erläutert. Denn der Mensch ist schwach und bedarf stets des geistlichen Beistandes.

beständigere, die gültigere, die sittlich fundiertere? Wir sind davon überzeugt, dass sich die Antwort erübrigt.

Zweifellos, wer Gott und seine Autorität in der Welt leugnet, an dem wird der Appell an das patriarchalische Amtsverständnis wirkungslos vorübergehen. Dem Regierenden, welchen nicht die Furcht vor der letzten Konsequenz, dem ewigen Gericht Gottes, immer vor Augen steht, dem wird auch sein Gewissen keinen Rat geben können. Der wird nur durch Drohung und Strafe, durch Menschenfurcht, zur Raison gebracht werden können.

Und so erleben wir heute, wie im gottlosen und antichristlichen Staat die organisierte Verantwortungslosigkeit herrscht. Wer meint, seine Macht dem täglich wechselnden Wind der Mehrheitsmeinung zu verdanken, der wird versuchen, diese Mehrheitsmeinung zu manipulieren und in seinem Sinne zu beeinflussen. Wer glaubt, nur den Menschen verantwortlich zu sein, wird versuchen, diese Menschen hinter das Licht zu führen, zu belügen und zu betrügen, eben um sich seiner Verantwortung zu entledigen. Und diejenigen, welche hinter dem menschlichen Gesetz nicht das ewig unwandelbare Gesetz Gottes sehen, die werden dieses Gesetz immer zu ihren eigenen Gunsten verdrehen und manipulieren. Warum wohl existieren heute in unserem Staat keine Vorschriften, die Politiker, die in ihrem Amt schuldhaft versagen, bestrafen?

Wer traut Politikern, die sagen, für mich gibt es keinen Gott? Wer traut Politikern, die die Hand zur Eidesleistung erheben, die heuchlerisch sprechen „So wahr mir Gott helfe“ und doch hinter ihrem Rücken die Finger der anderen Hand kreuzen?

Die große Aufgabe, die vor uns liegt ist es, dieses patriarchalische Amtsverständnis in Volk und Staat erneut zu beleben. Dazu bedarf es eines Systems, das Männer, die auf festem christlichen Glaubensfundament stehen, in die verantwortlichen Positionen bringt; eine Auswahl, die Charakter, Persönlichkeit, Erfahrung, Bildung und Gemeinsinn zusammenführt. Der Altkonservatismus ist davon überzeugt, dass dies vor allem in einem organisch gegliederten, beruflich-korporativen System gelingen kann, welches die positive Auswahl auf Leistung und Qualität und nicht auf Quantität und Kopfzahl stützt. Zukünftig werden wir hier die Möglichkeiten dazu ausloten.

Karl M. Richter